

Botschaften aus der Inselklinik

Erstmals werden Freizeitarbeiten von Patienten der psychiatrischen Pflegeanstalt Rheinau präsentiert

Zwischen 1867 und 1930 sind in der kantonalen Pflegeanstalt Rheinau kostbare Freizeitwerke von Patienten entstanden, die nun in St. Gallen gezeigt werden. Die Exponate sollen in wenigen Jahren auf der Klosterinsel einen festen Platz finden.

Hillmar Höber

1862 wurde das barocke Inselkloster Rheinau aufgehoben, fünf Jahre später richtete der Kanton Zürich in dessen Räumen eine kantonale Pflegeanstalt ein, die 800 Geisteskranken Platz bot. In der Klinik und der später errichteten Zweigstelle Neu-Rheinau hielten sich gegen 1200 Kranke auf. Eine Behandlung der Patienten gab es um 1900 noch kaum. Massgebend waren die Anstaltsordnung und der streng geregelte Arbeitstag. Die meisten Patienten blieben bis zu ihrem Tod.

Tausende von Werken

Zahlreiche Patienten haben zwischen 1867 und 1930 Tausende von Kunstwerken geschaffen, die sich oft durch eine unerhörte Einbildungskraft der Kranken auszeichnen. Die Arbeiten widerspiegeln die Lebenssituation in der psychiatrischen Pflegeanstalt. Vom grossen Schatz sind nur 825 Werke erhalten geblieben. Eine repräsentative Auswahl wird nun bis 13. März 2011 im Museum im Lagerhaus in St. Gallen erstmals gezeigt.

Die ganze Sammlung soll im Rahmen der Neunutzung der Klosterinsel Rheinau in knapp drei Jahren einen festen Platz erhalten. Unter dem Titel «Rosenstrumpf und dornencknie» ist im Chronos-Verlag (Zürich) ein aufschlussreicher Katalog erschienen.

Kryptische Stickereien

Erstaunlich ist, was die psychisch Kranken in ihrer karg bemessenen Freizeit zustande brachten. Als Künstler und Erfinder arbeiteten sie oft über Jahre an ihren Werken - ausgeschlossen vom öffentlichen Leben. In der Ausstellung finden sich aus Algen gestrickte Objekte, Pläne von Eisenbahnen, Flugschiffen und Kraftwerken, kryptische Stickereien oder imaginierte Landschaften und Skizzenbücher. Ein in Latein beschriftetes, abgegriffenes vierteiliges Holzbesteck von Johann Heinrich H. ist das älteste Werk der Sammlung. Das Latein des Schnitzers und seine schöne Schrift lassen auf einen gebildeten Menschen schliessen. Gekennzeichnet ist seine Essgarnitur mit «Philosophus» oder «Theol. Jurisprudentus». - Die ehemalige Klavierlehrerin Johanna Natalie Wintsch ist eine wahre Stick- und Schriftkünstlerin. In ihren genau kalkulierten Entwürfen umgarnt sie Leidensgenossinnen, mit denen sie sich verbunden fühlt. Im ständigen Spiel der gebogenen und verschachtelten Buchstaben lassen sich Botschaften oder Geheimwissen generieren. Später entstehen bildmässige Stickereien.



Johann Heinrich H., Besteck, 1856, Holz geschnitzt und mit Tusche beschriftet.

SAMMLUNG RHEINAU

Brücke über den Zürichsee

Johann B. wurde in Rheinau zum wahren Erfinder. Der ehemalige Bahnkontrolleur brachte unermüdlich seine Erfindungen zu Papier, und er versah sie mit einer Patentnummer. Seine Projekte umfassten die Elektrifizierung der Eisenbahn, Luftschiffe, Wasserkraft, Industrie und Haushalt. Seine Ideen und sein Fachwissen sind enorm. Seine erste, im Jahr 1914 entstandene Zeichnung zeigt einen russischen Auto-Postschlitten mit Propeller auf Kufen. Johann B. entwarf auch den Plan einer Zürichseebrücke zwischen Meilen und Horgen, welche Bahn, Strasse und Tram aufnehmen sollte. Die Brückenpfeiler plante er aus Stahlgehäusen, die im See versenkt und mit Beton aufgefüllt werden sollten. Auf die Pläne schrieb er «Nachahmungen verboten» - dennoch verkehrt heute zwischen Meilen und Horgen eine Fähre.

Hermann M. war ein begnadeter Zeichner. Wann immer er konnte, beschriftete er Tausende von Blättern und versah sie mit Zeichnungen. Erhalten sind heute 85 Traktätchen aus der Zeit zwischen 1925 und 1933. Das Werk des ehemaligen Müllers vom Zürichsee umfasst Ornamente, Speisepläne, Wetterberichte, konstruierte Buchstaben, Schriftbilder oder Kippbilder. Er protokollierte sogar die täglichen Arztvisiten zuverlässig.

Monumentale Architektur

Rudolf B., seit 1873 in der Klinik, schuf wunderschöne Neujahrs- und Geburtstagskarten mit floralen Ornamenten und Verschnörkelungen, Jakob Friedrich W. Landschaften, Frauen, Gärten und eine Art Vorprojekt eines Theater- und Ballett-Kasinos - mit monumentaler Architektur. Projektleiterin Katrin Luchsinger geht davon aus, dass in den Werken der Wille der Patienten zum Ausdruck komme, am öffentlichen Leben teilzuhaben. Leider wurden die meisten Arbeiten vernichtet.

Ausstellung bis 13. März im Museum im Lagerhaus in St. Gallen. Katalog 30 Fr.